

Quellenbestand Claus Wittek, Ingolstadt

Konsistorialakten - Pfarrer M. Reinhard Friedrich Jakobäus

Am 2. März 1646 schreibt der Dekan ans Konsistorium.

„Die Einkünfte der Pfarrei Eckersmühlen sind so schlecht, dass sich kaum ein Pfarrer für sie finden wird“. Dennoch soll die Gemeinde nicht ohne Seelsorger gelassen werden, „damit die Jugend nicht des Betens und des Gottesdienstes entwohnt werde und weil die päpstliche Abgötterei unter den Gemeindemitgliedern schon stark eingerissen sei“. Der Dekan hat mit dem Pfarrer und Senior geredet, ob er „gegen die verwilligten Heiligengelder alle 3 Wochen am Sonntagvormittag in Eckersmühlen predigen wolle. Dieser wollte sich anfangs wegen der herrschenden Unsicherheit nicht dazu verstehen, hat aber nun angenommen“. Der Dekan bittet um Genehmigung.

Am 7. Juli 1646 schreibt der Pfarrer und Senior M. Reinhardt Friedrich Jakobäus in Roth an das Konsistorium.

Er hat nachgesucht, dass ihm *„die vom Kloster Solnhofen schuldigen 28 fl. (rechtlich 33 fl.) für Eckersmühlen überlassen“* werden. Er hat zur Antwort erhalten, *„dass für diesmal von Solnhofen nichts zu erhalten sei, wenn aber sonst verfügbare Mittel da wären, wolle man ihm, dem man gerne geholfen sähe, willfahren“*. Er bittet, *„dass man ihm alle noch eingehenden Gefälle der Pfarreien Eckersmühlen und Rittersbach zuweise. Letztere Pfarrei sei ganz eingegangen. Nur 2 oder 3 Untertanen halten sich in Roth auf“* und lassen sich von Jakobäus bedienen.

Am 23. Juli 1646 beauftragt das Konsistorium den Dekan und den Kastner zum Bericht, besonders darüber, wie es *„mit dem Laufen ins Papsttum beschaffen“* sei. Auch aus diesem Schreiben geht hervor, dass das Konsistorium die Einkünfte zuzuweisen bereit wäre.

Am 21. August 1646 schreibt der Dekan ans Konsistorium.

„Es wäre wohl wünschenswert, dass in Eckersmühlen ein eigener Seelsorger wäre; aber mit den 30 fl. und 3 Simra Korn kann ein Pfarrer nur zur äußersten Notdurft leben, während die Solnhofener Addition sehr zweifelhaft sei. Der Senior will jeden Mittwoch nach Eckersmühlen gehen, dort Katechismus an Junge und Alte erteilen, das Abendmahl spenden und predigen.“ Der Dekan befürwortet, dass der Senior die 30 fl. und 3 Simra Korn erhalte. *„Die deutschherrischen Untertanen haben nichts darein zu reden, weil das Geld nicht aus ihrem Beutel geht, sondern von den Gotteshausgütern stammt, die sie neben anderen genießen“*. Ebenso wird befürwortet, *„dass er die Einkünfte von Rittersbach zieht, die von Langenzenn, Eichstätt und Neumarkt einzuheben sind“*.

Am 12. November 1646 berichtet das Konsistorium an den Markgrafen.

„Der Pfarrer von Roth hat angehalten, dass ihm für die Vernehmung der Pfarr Eckersmühlen die 30 fl. gereicht werden möchten, die die Gemeinde dem Hagen (1645 verstorbener Pfarrer von Eckersmühlen) versprochen hat. Die Gemeinde möchte lieber einen eigenen Pfarrer haben. Das wird sich aber nur ermöglichen lassen, wenn die früher von Solnhofen gereichten 33 fl. wieder bezahlt werden“. Das Konsistorium bittet Schritte *„zu tun, dass dies wieder geschehe, oder dass doch wenigstens 25 fl. davon bezahlt werden“*.

Am 5. Oktober 1647 schreibt Pfarrer Jakobäus an den Dekan über den Stand der Gemeinde.

„In Eckersmühlen geht es ziemlich confus und barbarisch her. Die Leute laufen nach Hilpoltstein in den katholischen Gottesdienst, beichten und kommunizieren dort. Der deutschherrische Bauernvogt (Hans Neusinger, Vogt 1615-1657) hat sein verstorbenes Kind selbst begraben; er hat die Agende aus der Kirche geholt und am Grabe eine Kollekte vorgelesen. Die Gemeindemitglieder gehen mit Kirche und Pfarreigentum um wie mit ihrem*

Quellenbestand Claus Wittek, Ingolstadt

eigenen“. Vom Pfarrer Jacobäus *„lassen sie sich nichts sagen“*, weil er *„ihnen nicht vorgesetzt sei“*.

*(Tochter Anna Elisabeth, 11 Jahre alt. Das Kind ist wegen Flucht 3 Tage im Wald umgetragen worden und starb im Holz. In Roth waren derzeit bayerische und kroatische Soldateska. Das Geschehen ereignete sich zwischen dem 15. und 18. Januar 1647)

Am 11. Oktober 1647 sendet der Dekan vorstehenden Brief ans das Konsistorium. Er macht auf den *„drohenden Verlust der Regalia (Hoheitsrechte)“* der markgräflichen Herrschaft und das *„zu erwartende Frohlocken der Jesuiten in Hilpoltstein“* aufmerksam.

Am 21. Oktober 1647 äußert sich das Konsistorium zu dem Schreiben des Pfarrers Jacobäus. Auf die Vorstellung vom 12. November 1646 hat das Konsistorium noch keine Antwort aus der markgräflichen Kanzlei erhalten, *„wahrscheinlich wegen der Solnhofer Addition“*. Das Konsistorium schlägt neuerdings vor, *„es wolle die Wiederauszahlung der 33 oder doch wenigstens 25 fl. aus dem Solnhofer Kloster verfügt, die Pfarrei Eckersmühlen aber mit der Pfarrei Rittersbach verbunden werden, damit man einen Pfarrer aufstellen könne, der sein Auskommen habe.“*

Am 26. Oktober 1647, *Ex Consilio* (Nach Beratung).

„Weil nicht für gut befunden wird, dass dem Pfarrer von Roth die Verwesung von Eckersmühlen aufgetragen werde, sollen die Herren Konsistorialen einen in der Nähe gesessenen Pfarrer als Verweser vorschlagen, der die noch übrigen Einkünfte dafür erhalten soll.“

Am 25. November 1647 wird der Dekan beauftragt zu berichten, wer außer dem Pfarrer von Roth zur Verwesung von Eckersmühlen in Betracht kommen könnte.

Am 20. Dezember 1647 berichtet der Dekan an das Konsistorium.

„Außer dem Pfarrer von Roth kann kein anderer die Pfarrstelle Eckersmühlen versehen, weder im Dekanat Schwabach noch im Weimersheimer Dekanat“ (im heutigen Lkr. Weißenburg-Gunzenhausen). *„Der nächste Pastor ist 2 oder gar 2 ½ Meilen entfernt“* (nimmt man eine bayerische Meile zugrunde, ergibt sich 1 Meile = 7420,4 mtr). *„So weit jeden Sonntag oder auch nur alle Monate zu laufen, würde einem jeden, besonders bei diesen unsicheren Zeiten schwer fallen“*. Unterdessen verlieren sich die Pfarrintraden nach und nach, bis endlich niemand mehr was davon wissen will, wie das auch vor Jahren in Roth geschehen, weil der Pfarrer daselbst unter dem Titel einer besonderen Freiheit von der Abhörung der Kirchenrechnung ausgeschlossen bleibt.

Bemerkungen:

Am 7. Februar 1648 wurde der vormals in Markt Erlbach tätige ehemalige schwedische Feldprediger David Martini als Pfarrer in Eckersmühlen eingesetzt.

Während dieser Zeit von 1647 bis 1648 hausten in Roth und Umgebung Bayern, Kroaten und Schweden und pressten den Bauern Kontributionen (Zwangsabgaben) ab. Die Landbevölkerung floh in die ummauerten Städte; so berichtet aus Aue, Barnsdorf und Schwand oder wie im Fall des Hans Neusinger in die Wälder.

Das schwedisch besetzte Weißenburg wurde im Januar 1647 von kaiserlichen Truppen belagert, beschossen und eingenommen. Die Bevölkerung floh nach Nürnberg.

In Roth selbst wurde zu Ostern 1647 wegen den Schweden wieder geschossen.

In Hilpoltstein war die Rekatholisierung weitestgehend abgeschlossen. Nur noch wenige Protestanten sind dort verzeichnet.